

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Versprechstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 2.

Freitag, 3. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kausale für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat die Herren  
**Friedrich Ernst Berger in Ränchrich**  
und  
**Worich Curt Richter in Oelsig**  
als Ortsrichter für ihre Wohnorte in Pflicht genommen.  
Riesa, den 31. Dezember 1907.  
Königliches Amtsgericht.

## Stadtbibliothek,

4000 Bände, jeden Donnerstag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.

## Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 4. Januar d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Schweines in rohem Zustande zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.  
Riesa, am 3. Januar 1908.

Die Direktion des Städt. Schlachthofes.

## Freibank Poppitz.

**Sonnabend**, den 4. Januar, von 1 Uhr ab wird das Fleisch eines jungen Kindes, 1/2 kg 40 Pf., verkauft.  
Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. Januar 1908.

Im Monat Dezember 1907 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 819 Tiere und zwar: 20 Pferde, 104 Rinder (8 Ochsen, 22 Bullen, 67 Kühe und 7 Jungkinder), 174 Kälber, 411 Schweine, 96 Schafe, 13 Ziegen und 1 Hund. Von diesen Tieren war für untauglich zum Genuß für Menschen keine zu erklären. Als bedingt tauglich wurde befunden: 3/4 Kuh, 3 Schweine und 1 Kalb, welche im getöhten Zustande auf hiesiger Freibank verkauft wurden. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 4 Kühe, 6 Rinderkälber, 1 Schwein, 1 Kalb und 1 Schaf. Das Fleisch dieser Tiere gelangte im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf. An einzelnen Organen waren zu vernichten bei Rindern: 52 Lungen, 17 Lebern, 8 Darmkanäle, 19 sonstige einzelne Organe, bei Kälbern: 1 Lunge, 1 Leber und 3 sonstige Organe, bei Schweinen: 20 Lungen, 10 Lebern, 6 Darmkanäle und 6 sonstige Organe, bei Schafen: 14 Lungen, 10 Lebern und 1 Darmkanal vom Hund. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 2 Rinderkälber und 1 Kalb.

Anläufe an sibirische Kälte grade brachte die vergangene Nacht und der heutige Tag. Freilich 8 Uhr verzeichnete das Thermometer 13 Grad Kälte. In solchem Tiefstand sinkt das Quecksilber nur selten herab. Der Frost hat nun prächtige Eisbahnen geschaffen, die natürlich lebhaft benutzt werden bei der verhältnismäßig immerhin großen Seltenheit, sich hier dem gesunden Schlittschuhlaufen hinzugeben. Jetzt halten auch Brauereien und Gastwirte reiche Eisernete. Das Eis hat überall eine ansehnliche Stärke erlangt. Den Abstrom bedeckt fast in seiner ganzen Breite Treibeis, das zu mächtigen Schollen angewachsen ist. Wettermänner prophezeien, daß diese Kälte keinen langen Bestand haben soll. Sie glauben, daß der heutige Neumond einen Umschwung in der Witterung mit sich bringt. Der Meteorologe Bürgel hatte für heute einen teilsicheren Tag erster Ordnung prophezeit.

Von der Elbe. Aus Schandau wird über den Schiffverkehr berichtet: Am Dienstag hat im oberen Elbtale der Elbeverkehr gänzlich aufgehört. Da das Treibeis immer dichter und stärker wird, war man vor den böhmischen Elbumschlagsplätzen eifrig bemüht, die noch dort befindlichen Frachtkähne den Häfen zuzuführen. Seit gestern haben die Rahnfähren infolge des Eisganges mit Schwierigkeiten zu kämpfen und es wird nur zeitweilig übergeföhren. Im Jahre 1907 passierten insgesamt 9085 befrachtete Schiffe und 1916 Frische die Grenzstationen Schöna und Herrnskretschsch talwärts. Das königliche Wachtschiff bei Schmilka brachte man am 29. Dezember nach dem Königsteiner Hafen.

Der deutsche Handelsfachverständige für Südafrika, Herr Renner, hat sich bereit erklärt, bei seiner Anwesenheit in Dresden Firmen, die am Handel mit Südafrika Interesse haben, mündlich Auskünfte zu erteilen. Er wird zu diesem Zweck Dienstag und Mittwoch, den 7. und 8. Januar 1908 vormittags 11—1 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr im Sitzungszimmer der Handelskammer Dresden, Ostra-Allee 9, zu sprechen sein.

Eine unangenehme Neujahrsverraschung hat das Kriegsministerium den Militärmusikern bereitet. Im „Sächsischen Tageblatt“ ist zu lesen: Ohne daß man von der Absicht in beteiligten Kreisen eine Ahnung hatte, ist am Dienstag abends an die Bahnverwaltungen eine Ver-

fägung des Kriegsministeriums ergangen, wonach den Militärmusikern für Konzertreisen keine Militärfahrkarten mehr abgegeben werden dürfen. Das bedeutet, da es in Sachsen keine Fahrkarten 4. Klasse an den Feiertagen gibt, für die Militärmusikern, von denen manche von der Verfügung erst am Neujahrstag auf den Bahnhöfen Kenntnis erhielten, eine so erhebliche Erhöhung des Fahrgeldes, daß damit Konzertreisen auf weitere Entfernungen beinahe ganz unmöglich gemacht sind. Die Maßregel dürfte zweifellos auf die Eingaben der Zivilmusiker zurückzuführen sein und man kann ja verstehen, daß in den Kreisen der Zivilmusiker die Konkurrenz der Militärmusikern schwer empfunden wird. Aber wenn das Kriegsministerium mit dieser Maßregel den teilweise ja nicht unberechtigten Wünschen entgegenkommen sollte, so zeigt sich's auch, wie weltfremd das Kriegsministerium dem Erwerbsebenen gegenübersteht. Die nächste Folge der Maßregel wird zweifellos die sein, daß die Militärmusikern, deren Mitglieder ja nicht einmal die Bezüge der Hauptunteroffiziere haben, sondern in etatismäßigen Stellen 1 Mark, in außeretatismäßigen Stellen 75 Pfg. erhalten, wovon die meist verheirateten Leute unmöglich leben können, nun in den Garnisonstädten und deren nächster Umgebung den Zivilmusikern vollends das Brot fortnehmen, indem sie jede Konzerte aufgeben. Das ist für viele Zivilkapellen der unsehbare Ruin. Aber auch eine weitere Folge dürfte namentlich in den kleinen Garnisonen die Maßregel zeitigen. Es wird dort, da der Umkreis, in dem Konzerte noch möglich sind, zu klein ist, keine Kapitulanten mehr für die Musikkorps geben, da der Verdienst zu gering wird. Das bringt aber eine weitere Ueberfüllung und damit eine Unterbietung in den Zivilkapellen mit sich. — Besonders aber muß es bedauern, daß eine so einschneidende Verfügung ohne jede Uebergangszeit erfolgt, da doch die Abgänge nicht von heute auf morgen geschehen, wird damit auch den Saalkapellen, die ihre Konzerte angeündigt, ein schwerer Schaden zugefügt. Die wir hören, wollen Saalkapellen und Militärmusikern gemeinsam vorstellig werden, um möglichst eine Rücknahme der Verfügung zu erreichen.

Im Hinblick auf die in nicht allzulanger Zeit wieder bevorstehenden Schulentlassungen wird jetzt mancher junge Mann an die Wahl seines künftigen Berufes denken. Es dürfte deshalb angebracht sein, auf die Laufbahn in der Kaiserlichen Marine und die dafür bestehenden Einrichtungen hinzuweisen. Alljährlich und zwar anfangs Oktober wird eine größere Anzahl Schiffsjungen eingestell. Mit dem Augenblick der Einstellung übernimmt das Reich die Sorge für Ausbildung, Verleibung und Verpflegung des Jungen. Nach Ablauf einer Ausbildungszeit erfolgt die Beförderung zum Matrosen und dann, je nach Mündigkeit und Befähigung, zum Obermatrosen, Unteroffizier und Deckoffizier. Alles Wissenswerte über diesen Beruf ist in dem vom Deutschen Flottenverein herausgegebenen „Wegweiser zu den Laufbahnen in der Kaiserlichen Marine“ enthalten, welchen Interessenten gegen Erstattung der Postkosten (10 Pfg.) bei den Ortsverbänden oder der Präsidial-Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 9, Unterstraße 20, entnehmen können.

Die dritte deutsche Feldpost hat mit dem Jahreswechsel ihr Ende erreicht. Sie hat damit im ganzen fast vier Jahre bestanden, indem sie zu Anfang des Jahres 1904 infolge der Unruhen in Südwestafrika für die Expeditionstruppen eingerichtet worden ist. Die erste deutsche Feldpost hat dagegen nicht ganz ein Jahr 1870/71, die

zweite etwas über ein Jahr, vom Juli 1900 bis Ende August 1901, gedauert. Mit dem Ende der Feldpost hören die Vergünstigungen für die Beförderung von Briefsendungen und Paketen der Angehörigen unserer Schutztruppen in Südwest auf.

Die Zahl der Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse nimmt unter den ehemaligen Offizieren der Königlich Sächsischen Armee von Jahr zu Jahr ab. Es sind am Schlusse des Jahres 1907 nur noch elf am Leben.

Zur Warnung für Darlehenssucher möge der nun nach wochenlanger Verhandlung zu Ende gehende Prozeß gegen den „Bankier“ Riedel in Leipzig dienen. Durch zahllose Fälle ist es erwiesen, daß es Riedel hauptsächlich um die Erlangung der Spezen von 12 oder 15 Mark oder darüber, die für einzuholende Auskünfte zu zahlen waren, zu tun gewesen ist. Er hat zwar Darlehen gegeben, aber die Einnahmen aus diesen Darlehen (Vorschußspezen und Zinsen) betragen in den 11 Monaten des letzten Jahres (1906) nur 1147 Mark, während Riedel in dieser Zeit nach den Feststellungen des Sachverständigen Rührerrevisors Volkmer für nicht gewährte Darlehen 44583 Mark vereinnahmt hat! Im Ganzen hat Riedel während seiner geschäftlichen Tätigkeit an Vorpfeisen 88583 Mark eingeheimst. Der Reingewinn betrug dementsprechend, als das Geschäft geschlossen wurde, innerhalb 11 Monaten etwa 37000 Mark. Riedel bemängelte das Volkmer'sche Gutachten, unter anderem habe er bei weitem nicht 6000 Mark für seine eigene Person verbraucht. Es sei ihm auch unerfindlich, wie der Sachverständige einen Reingewinn von mehr wie 36000 Mark habe herausrechnen können, er selbst begreife nicht, wo dieser Gewinn geblieben sein könnte. Der Sachverständige Dr. Selin, Direktor der Leipziger Kreditbank, erläuterte u. a., wie es zu erklären sei, daß Riedel einen so ungeheuren Zulauf von Darlehenssuchenden gehabt habe. Riedel bezeichnete sein Unternehmen in seinen Annoncen als Bankgeschäft, was eine Unwahrheit war. Er habe die Darlehenssuchenden dadurch insofern getäuscht, als sie glauben mußten, es mit einem leistungsfähigen Bankgeschäft zu tun zu haben. Dann enthielten die Inserate weitere Unwahrheiten. In den Annoncen habe es geheißen, das Geld werde „direkt vom Bankgeschäft“ gegeben, während Riedel doch seine „Wintermänner“ gehabt habe. Riedel habe weiter nur von „Hausstandsverpfändungen“ in den Inseraten gesprochen, während er von Bürgschaften und Verpfändungen von Lebensversicherungspolice kein Wort erwähnt habe. Andere Sicherheiten wie den Hausstand hätten die allermeisten Geldsuchenden nicht, sie mußten also annehmen, als Sicherheit genüge der Hausstand als das einzige, was sie verpfänden konnten. Bedenke man, daß die realen Darlehensgeschäfte sich mit dem Hausstand als Sicherheit nicht begnügen, daß sie sichere Bürgschaften verlangen, so sei es für in Bedrängnis geratene Leute eine wahre Erlösung gewesen, daß sich endlich ein „Bankinstitut“ fand, das den Hausstand beleihen wollte. Daher erkläre sich auch der gewaltige Zuspruch, den Riedel gefunden. Waren dann die Spezen eingekauft, dann hieß es in der Regel, die Auskunft sei so ausgefallen, daß ein Bürg gestellt werden oder eine Lebensversicherungspolice abgeschlossen resp. verpfändet werden müsse, wozu viele Leute nicht imstande waren. Logar bei ganz sicheren Leuten verlangte Riedel vielfach, daß sich der Geldsuchende eine Bescheinigung vom Hauswirt ausstellen lasse, in der letzterer sich verpflichten sollte, von seinem Pfandrechte,

## Wohnungsnachweis

l. d. Exped. d. Bl. für Wohnung-Suchende kostenfrei. Für Vermietler: bei Selbsteintrag in die Liste 10 Pf., bei verlangtem Eintrag durch unseren Beamten 20 Pf.; die im Tageblatt annoncierten Wohnungen zu finden kostenfrei Aufnahme.

## Wohnungsnachweis!